Scranton Wochenblatt.

6. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 26. Mai 1870. | No. 21.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
diniert von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße.
Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Hantley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit arantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preise: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Plank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tapeten und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Rubbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbegänger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von **D. Neuls u. Sohn & Co.**
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba Neuls u. Sohn u. Co.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Zeichnen-Schule.
Der Unterzeichnete hält jeden Sonntag von 10—12 Uhr Zeichnenschule. Schulgeld 50 Cents per Monat. Schullokal: Mulberrystraße, zwischen Penn und Franklin Avenue. J. Merz,
10f7 Lehrer.

Gold! Gold! Gold!
Wer welches haben will, gehe zu
Max Riess & Co.,
Neuem deutschen Store,
No. 199 Lackawanna Avenue,
gerade gegenüber dem „Scranton Haus."
Sie haben soeben einen großartigen Vorrath von
Frühlingswaaren
erhalten, welche alle für Goldpreise eingekauft sind und da der Laden neu ist, haben wir keinen vorjährigen Vorrath an Hand, können deshalb billiger als irgend ein Haus in Scranton verkaufen.
Beste Calicos, von 6-–11½ Cents.
Deutsches Tischlinnen für 35 Cents.
Deutsche Bettüberzüge für 27½ Cents.
Guter schwarzer Alpacca, nur 35 Cents.
Tidets für nur 20 Cents.
Teppiche von allen Sorten von 30 Cents aufwärts.
Die besten Federn nur einen Dollar.
Schullehrer und Prediger bekommen alle Waaren noch 5 Proz. billiger.
M. Rieß & Co.
No. 199 Lackawanna Avenue, in J. Zeidler's Block. 14o9

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26m8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft im Hause von Charles Fries, in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
Beste Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16f9) Jos. Becker.

An Raucher.
Der Unterzeichnete, welcher durch jahrelangen Betrieb seines Geschäftes sich alle Vortheile im Einkauf von Tabak angeeignet hat, empfiehlt hiermit einem verehrten Publikum seinen Vorrath von Rauch-, Schnupf- und Kautaback, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel.
Caspar Zwald, Cedarstraße, neben dem Franklin Hotel. 23b9

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie- und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich bestreben, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.
14ap70 Jakob Engel.

Musik-Unterricht.
Unterzeichneter empfiehlt sich in seinen freien Stunden Unterricht für Flauto und sämmtliche Blechinstrumente zu ertheilen. Näheres zu erfragen in der Wohnung von Daniel Heinz, auf der kleinen Flat.
7ap Charles Tscherter.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Geschäfts-Karten.
Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

William Elster, Friseur,
313 Lackawanna Avenue, Scranton Pa.,
hält auf Vorrath Perrücken, Locken, Wasserfälle und fertigt Haararbeiten jeder Art für Herren und Damen an. Rasiren, Haarschneiden u. s. w. bestens besorgt. 31mz70

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Im alten Dowd Hause, Lackawanna Avenue,—empfiehlt sich besonders zum Tapezieren und zum Papier-Firnisiren. 14ap70

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Cedarstraße, im Hause von Jakob Frick. Aufträge nimmt auch Hr. Charles Tropp, No. 211 Lackawanna Avenue, entgegen. 17f70

Piano-Unterricht,
ertheilt von Julius Schunck,
Nachzufragen in Hulbert's Musikalienhandlung, 414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

Ward & Günster,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

Der
Geheimnißvolle Pedlar,
oder:
Die Töchter des Schiffbrüchigen.

Roman aus dem jüngsten amerikanischen Kriege von R. Leonhard.

(Fortsetzung.)

Während diese Worte gewechselt wurden, standen die Zwei vor dem Wasserfalle still und erfreuten sich der lieblichen vor ihnen ausgebreiteten Scenerie. Es war ein enger Felsenkessel, der sich stufenartig erhöhte und erweiterte und hier und da mit Cedern und Gebüsch bewachsen war. Die Felswand stieg überall so steil in die Höhe, daß an ein Erklimmen ohne Leiter nicht zu denken war. Der Bach floß aus einem Risse, welcher etwa einen halben Fuß breit war und erzeugte durch den Sturz in das untere Bassin eine solche Masse von Schaum und Staub, daß man die dahinter liegende Felswand fast gar nicht sehen konnte. Büsche von wildem Lorbeer, welche von beiden Seiten fast in das fallende Wasser hingen, verdeckten die Felswand noch mehr und schufen hinter dem Wasserstrahle durch Auffangen des Lichtes eine an Nacht gränzende Dunkelheit. Der Kessel hatte die Gestalt eines Halbkreises, und wo dieser aufhörte, schlossen sich wieder Felsen an, welche hier vor, dort zurücksprangen; aber an keiner Stelle weniger steil und unzugänglich waren. Zu Fuß dieser Felsen standen Gebüsche und Cederbäume in solchen dichten Massen, daß der Ausdruck undurchdringlich in Betreff ihrer durchaus nicht übertrieben ist. Die ganze Natur trug hier den Stempel der Ueppigkeit und schien eben dadurch dem Menschen ein Halt! zuzurufen. Wenn bis jetzt Niemand diese Hindernisse besiegt hatte, so lag dies wohl weniger an der Unmöglichkeit, sie zu besiegen, als dem Mangel an Interesse, dasselbe zu versuchen. Die Gegend war nur schwach besiedelt, indem außer Scipio Niemand in der Schlucht wohnte, und da rings das schöne Land in Hülle und Fülle zu haben war, so war es bis jetzt Niemand eingefallen, mit den Hindernissen dieser Schlucht zu kämpfen.

„Es sind nun fast zwölf Jahre, seit ich diesen Platz das letzte Mal betreten," sagte Peter nach einer Pause stummen Schauens, „aber ich erinnere mich an Alles, als ob ich erst gestern hier gewesen wäre. Das Wasser, die Büsche, die Felsen. Alles scheint unverändert; nur Du, Scipio, und ich, wir haben uns verändert, sind älter geworden. Wie lange wird's dauern, so verschwinden wir ganz vom Schauplatze, und mit uns stirbt das Geheimniß. Hast Du gegen Niemand davon geplaudert?"

„Gegen Niemand! Wem sollte der alte Scipio plaudern? Er hat keinen Menschen, dem er sich anvertrauen könnte. Nein, nein, das Geheimniß gehört Euch und mir allein."

„Ich glaube Dir schon, Scipio; allein es wäre Schade, wenn es mit uns sterben, wenn diese sichere Stätte nie mehr einem Bedrängten Obdach gewähren sollte."

Peter schaute sinnend in's Wasser, dann plötzlich sich zusammenraffend, sagte er:

„Scipio, wir sind rechte Narren, hier mit Träumen die Zeit zu verlieren. Hast Du die Brücke bereit?"

„Yas, Sar, hier ist sie," sagte Scipio und holte aus den Büschen ein Brett, welches etwa zwölf Fuß lang und einen Fuß breit sein mochte. Dieses Brett legte er über das Bassin, daß das ferne Ende auf einem Felsvorsprunge, das nahe auf dem diesseitigen Ufer lag. Dieses Brett überschritten dann die Beiden, bogen die schon erwähnten Büsche zur Seite und gelangten, auf dem Felsengrate fortschreitend, gerade hinter den Wasserfall. Dort spaltete sich der untere Felsen in ähnlicher Weise, wie der obere, welcher das Wasser ausspie, und zeigte eine Oeffnung, breit genug, einen einzelnen Menschen durchzulassen.

„Jetzt die Brücke abgebrochen," sagte Peter und zog mit Scipio das Brett heran, wobei das Ende in die Spalte geschoben wurde. Nachdem der Rückzug dergestalt gesichert war, traten die beiden Männer, einer nach dem anderen, in die Oeffnung des Felsens und tappten dort im Dunkeln weiter. Sie waren noch keine dreißig Schritte gegangen, als auf einmal die Dunkelheit abnahm und nach zehn weiteren Schritten der Tageshelle gänzlich wich. Das Sonnenlicht drang durch eine Art Grotte, zu welcher der Gang sich erweiterte. Aus den Ritzen und Spalten derselben träufelte allenthalben das Wasser und sammelte sich am Boden zu einem Brunnen von erfrischender Kühle. Die Wände der Grotte bestanden aus Sandstein, dessen grobkörniger Bruch in dem einfallenden Lichte glitzerte und sich prächtig färbte. Aber überraschend, wie diese Grotte den Besucher zum ersten Male berühren mußte, der Anblick dessen, was jenseits derselben sich dem Blicke zeigte, war noch seltsamer. Man glaubte, urplötzlich in den Garten Eden versetzt zu sein. Von hohen Felsenwänden umschlossen, welche in fast kreisrunder Form senkrecht hinanstrebten, lag eine kleine Ebene, auf welcher üppiges Gras und Wiesenblumen einen bunten Teppich bildeten. Der Platz war von der Größe eines Ackers und schien nur durch den unterirdischen Gang zugänglich zu sein. Die Felsen hatten nicht nur eine steile Höhe von wenigstens dreißig Fuß, sondern waren oben von einem dichten Kranze dornenartiger Büsche umwachsen, über welche ein weiterer, ebenso dichter Kranz von Cederbäumen emporragte. Eine zauberhafte Stille lag über diesem seltsamen Garten ausgebreitet, nur unterbrochen durch das ferne Rauschen des Wasserfalles und das nähere Plätschern der Wassertropfen, welche von der Decke der Grotte in das Bassin am Boden fielen. Diese Stille, diese Abgeschiedenheit, dieses monotone, ununterbrochene Plätschern, welches einem leisen Singen ähnelte, übten einen eigenen Zauber auf den Besucher des Felsenkessels, und selbst Peter und Scipio konnten sich desselben nicht erwehren, obgleich ihnen der Anblick nicht neu war. Fünf Minuten lang standen sie nach ihrem Austritte aus der Grotte in stilles Anschauen versunken; dann sagte Peter zu seinem Begleiter:

„Scipio, es sind nun zwölf Jahre, daß ich diesen Platz nicht gesehen habe; aber ich kann in Wahrheit sagen, daß kein Tag vergangen ist, an welchem ich nicht an ihn gedacht hätte. Ich bin weit umhergekommen in der Welt, habe Tempel, Dome und Cathedralen gesehen, aber nirgends habe ich einen Ort gefunden, der so unwillkürlich zur Andacht stimmt, wie dieser."

„Yas, das sein wahr," sagte Scipio, „ich fühlen dasselbe Gefühl. Wenn ich hierher komme, denke ich immer an Juno und an den Himmel, wo sie jetzt ist, die gute Seele."

Die Andacht seiner Gefühle und der Schwung seiner Gedanken veredelten Scipio's Ausdrucksweise und verbesserten selbst seine Gramatik. Was übrigens diese Gramatik anbetrifft, so kennt jetzt der Leser ihre Beschaffenheit und wird mich entschuldigen, wenn ich von nun an den Neger in gutem Deutsch sprechen lasse. Es ist ja doch unmöglich, das englische Negerpatois im Deutschen wiederzugeben und ich muß gestehen, daß es mir immer unangenehm ist, meine Muttersprache verstümmeln zu müssen.

„Ja Scipio Du hast Recht," erwiderte Peter auf die Bemerkung seines Gefährten, „wir sind hier wirklich dem Himmel näher, als im Getümmel der Welt. Wie oft ist der Wunsch in mir erwacht, hier einsam aber zufrieden meine übrigen Jahre verbringen, hier sterben und begraben werden zu können. Wer weiß, was ich noch thue. Wenn dieser Krieg einmal vorüber ist — und ich meine, das wird so lange nicht mehr dauern,—bringe ich die wenigen Freunde, welche ich habe, hierher, werfe meine Maske ab und erneuere hier an diesem Orte das goldene Zeitalter, von welchen die griechischen Dichter träumten."

„Scipio wird sich sehr freuen, wenn Mr. Peter kommen wird," sagte die gute Seele, „denn er fühlt sich einsam hier und hat keinen Freund außer Peter. Er wäre ihm nach dem kalten Norden gefolgt, wenn es hätte sein müssen; aber lieber, viel lieber wäre es ihm, wenn er in Peters Gesellschaft im schönen Süden bleiben könnte, wo die warme Sonne sein graues Haupt bescheint und das stockende Blut erwärmt."

„Ei, Alter, du wirst ja ordentlich zum Dichter?" sagte Peter und schaute den Begleiter verwundert an. „Der Geist dieses Thales hat Dich augenscheinlich ergriffen und läßt Dich mit feurigen Zungen reden. Schade nur, daß ich jetzt diese Begeisterung so profaisch unterbrechen muß; wir wollen jetzt einmal unser Magazin besuchen und sehen, ob Alles in Ordnung ist. Du hast doch Dein Versprechen gehalten und die Sachen von Zeit zu Zeit untersucht?"

„O ja! ich habe Alles erneuert, was erneuert werden mußte. Nur Lebensmittel habe ich nicht hingethan. Sie wären ja doch verdorben."

„Gewiß, die lassen sich im Nothfalle leicht beschaffen, wenn nur der Rest in Ordnung ist."

„Das ist er. Kommt nur und überzeugt Euch selbst."

Die Zwei gingen jetzt nach einer Stelle, wo aus ausgefallenem Samen ein halbes Dutzend Dornbüsche gewachsen waren. Sie standen dicht an der Felswand und verbargen eine mannshohe Oeffnung, welche außerdem noch durch eine rohe Thür verschlossen war. Scipio schob dieselbe zur Seite und trat sodann mit Peter in eine höhlenartige Vertiefung, welche etwa sechs bis acht Quadratfuß groß und fünf bis sechs Fuß hoch sein mochte. Der Boden war mit feinem, weißem Sande bedeckt, welcher auch nicht die geringste Spur von Feuchtigkeit zeigte. Aus diesem Sande schauten die Böden von einem halben Dutzend Flaschen und andere Gegenstände hervor, welche man nicht auf den ersten Anblick unterscheiden konnte. Peter bückte sich und sagte zu Scipio, indem er eine der Flaschen hervorzog und besichtigte:

„Scipio, Du bist die ehrlichste Seele in der Welt. Du konntest wegen des Krieges keinen Whisky bekommen und hattest doch den Muth, zwölf lange Jahre diesen Vorrath unberührt zu lassen. Scipio, ich bewundere Dich."

„Ich sehe nichts Wunderbares dabei," sagte der Neger in seiner einfachen Weise. „Ihr hattet mir aufgetragen, Sorge zu tragen für diese Sachen, und ich wäre lieber gestorben, als daß ich meinem Wohlthäter wortbrüchig geworden wäre."

„Ich weiß es, Scipio, ich weiß es," entgegnete Peter, tief gerührt durch diese ungekünstelte Darlegung von Ergebenheit. „Wenn irgend Treue und Ehrlichkeit herrscht in dieser Welt, so ist es in Deinem Herzen. Komm, ich will Dir einen neuen Beweis von meinem Zutrauen geben."

Er wollte gehen; allein auf Scipio's Zureden untersuchte er noch die anderen Gegenstände, die im Sande versteckt lagen. Da war ein Fäßchen mit Pulver, augenscheinlich trocken und unbeschädigt; da waren mehrere Büchsen, Flinten und Revolver, an welche sich noch nicht einmal der Rost gesetzt hatte. Ein ferneres Fäßchen enthielt die sonstigen Gegenstände, welche zum Laden der Gewehre nöthig waren, wieder ein anderes von größerem Umfange ein halbes Dutzend wollene Decken und mehrere vollständige Anzüge. Endlich kam noch ein vollständiger Kochapparat mit Töpfen, Tiegeln, Pfannen u. s. w. zum Vorschein. Alles war gut erhalten und Peter sprach gegen Scipio seine völlige Zufriedenheit aus.

„Nun," meinte Scipio, „es war eben wenig oder gar nichts zu thun. Der Platz ist vollkommen trocken und ich brauchte die Sachen höchstens einmal im Jahre zu lüften, um sie in gutem Zustande zu erhalten."

„Schon gut, Scipio, Du brauchst Deine Verdienste ganz und gar nicht zu verkleinern. Nun aber komm', ich werde dir etwas zeigen, was Du hier gewiß nicht ahnst, und was Dich gewaltig in Erstaunen setzen wird."

„Nun, da bin ich wirklich neugierig," sagte Scipio und folgte Peter, welcher nach der Grotte zurückging, durch welche sie anfangs gekommen waren. In einer dunkeln Ecke kniete er nieder und entfernte mit den Händen den Boden, welcher auch hier aus feinem, aber feuchtem Saade bestand. Als er einen Fuß tief eingedrungen war, stieß er auf einen harten Gegenstand und sagte zu seinem Begleiter:

„Schau' hier, Scipio, hier liegt das Geheimniß begraben. Es ist noch Alles, wie es war. Hier ist ein Henkel. Sei doch so gut und hilf mir heben."

Der Neger faßte den Henkel und die beiden Männer hoben aus Leibeskräften; allein der Gegenstand im Boden blieb unbeweglich.

„Das ist ja verzweifelt schwer," sagte Scipio und holte tief Athem. „Was in aller Welt mag denn darin sein?"

„Das wirst Du gleich erleben," entgegnete Peter, welcher sich einen Spaß daraus machte, die Neugierde seines Freundes immer höher zu spannen. „Aber auf diese Art kriegen wir den Topf nimmer aus dem Loche. Der Sand hat sich daran geschlemmt und muß erst entfernt werden, ehe wir den Schatz heben können."

„Wartet ein Bischen," sagte Scipio, welcher sah, daß Peter von Neuem zu kratzen anfing. „Drüben liegt noch eine alte Spitzhacke, welche wir früher beim Anlegen des Kellers gebraucht haben, ich will sie holen."

Er ging und kehrte mit dem Werkzeuge zurück, mit dessen Hülfe in kurzer Zeit der hemmende Sand entfernt war. Dann hoben die Zwei von Neuem und diesmal mit besserem Erfolge, obgleich sie ihre ganze vereinte Kraft gebrauchten, den großen eisernen Topf an eine hellere Stelle zu tragen.

„Wir werden alt," sagte Peter bei der Arbeit. „Früher habe ich diesen Topf allein an Ort und Stelle gebracht."

„Da war er am Ende leer," warf Scipio ein.

„Richtig," sagte Peter lachend, „daran hatte ich nicht gedacht; das macht allerdings einen Unterschied. Aber nun gib Acht, alter Freund, damit der Anblick Dir nicht den Kopf verwirrt."

Mit diesen Worten entfernte er einen Deckel, welcher den Topf verschloß, und wies mit dem Finger auf den Inhalt. Der Topf war bis an den Rand mit Goldstücken gefüllt; aber, obgleich Scipio nie in seinem Leben einen solchen Schatz versammen gesehen hatte, machte doch der Anblick desselben bei Weitem nicht den Eindruck, welchen Peter erwartete. Dies lag theils in der Beschaffenheit der Goldstücke, theils in der Natur des alten Negers. Der verführerische Glanz des Goldes, welcher so viele verblendet, war gewichen und hatte einem grünen Schimmel Platz gemacht, welche sich in Folge der Feuchtigkeit angesetzt hatte. Scipio wäre aber auch durch diesen Schimmer nicht verleckt worden, indem er bei seiner einfachen Lebensart den Werth des Goldes kaum kannte, dasselbe auch nicht zu schätzen wußte. Er stand ohne Zeichen der Erregung vor dem Schatze und schaute bald diesen, bald Peter an, welcher vergebens auf Ausrufe der Verwunderung und des Entzückens wartete.

„Dort steckt noch ein solcher Topf, aber da Du doch keinen Spaß daran hast, so mag er stecken bleiben. Komm', wir wollen diesen da wieder vergraben. Du brauchst nichts davon aus Grundsatz, und ich nicht, weil ich ohnehin genug habe. Hast Du eigentlich eine Idee, wie viel da in dem Topfe ist, Scipio?"

„Nein," sagte Scipio, „vielleicht so'ne hundert Dollars?"

Peter lachte laut auf über diese Einfalt.

„In den beiden Töpfen zusammen sind hundert tausend Dollars," sagte er und blickte wieder auf Scipio, um zu sehen, ob diese Zahl vielleicht einen Eindruck auf den Neger machen würde.

„Ist das viel mehr als hundert?" fragte Scipio und sah ungemein gelehrig drein.

Peter lachte und zuckte die Achseln. Er gab es auf, durch Gold einen Eindruck auf ihn zu machen, und vergrub den Topf ohne weitere Bemerkungen. Als das Geschäft vollendet war, traten die Beiden ihren Rückweg an. Sie gingen durch den engen Gang; das Brett wurde wieder über das Bassin des Wasserfalls gelegt; wurde dann, nach bewerkstelligtem Uebergange, in den Büschen verborgen, und die Zwei standen wieder in der Alltagswelt. Noch einen Blick warfen sie auf den Wasserfall und sein Geheimniß und gingen dann, im stolzen Bewußtsein, daß nur ihrem „Sesame" der Berg sich öffne, zurück zu Scipio's Hütte.

Kaum hatten sie dieselbe erreicht, als etwa hundert Schritte davon, auf der Landstraße, welche mit dem Tennessee parallel läuft, eine Gesellschaft von Offizieren vorbeisprengte. Sie trugen die graue

(Siehe vierte Seite.)